

# HOHE ANWANDT - HÛCH OALMET

## ERWÄHNUNGEN

(1) **iuxta anwinden** 1230 oc - unam iurnalem que dicitur **aneuendere** apud cigenlo 1275 u  
- **in der anwen** 1370 re - **hohe anwandt** 1587 pr - **ahm hohen Ahlbacher ahnwandtspfat**  
**hinauf** durch den Ofheimer weeg stoßend 1677,1737 pr - **hohe anwandt** 1988 fk - ma:  
**hûch âlmet**

NAME	LAGE	FLUR
(1) <b>hohe anwandt</b>	WENDLINGSFELD	40

## HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

1) germ. \***alla-** - as., ahd. mhd. **all-** = all, alle ; afränk. **elmêpa** ; as. **gi-mênitha**; ahd. **(ala-)gimeinida** - mhd. **al-(ge)-meinde**, **almende** = Gemeineigentum der Dörfler  
2) ahd. **anauant**, **anauanta** . mhd. **anwand**, **anwant**, **anwende** = Grenze, Grenzstreifen, Pflugwendestreifen; - mhd. **anwender** = an die 'Anwand' grenzender Acker

## GEMEINWEIDE UND ACKERGRENZE

Ohne Zweifel geht der mundartlich erhaltene Flurname **hûch âlmet** auf die frühmittelalterliche Bezeichnung der gemeineigenen Teile der **hatimero marka** > MARK, zurück: *Allmende*. Das war neben Wegen, Gewässern und Steinbrüchen vor allem die Waldweide, also die unbebaute Naturlandschaft mit Büschen, Bäumen, Kräutern und Gräsern, die schon den frühesten Siedlern unserer Heimat nach uraltem Recht zu gemeinsamer Nutzung zustand.<sup>1</sup> Und hohe Allmende hießen die gemeinten Flächen, weil sie auf der > AHLBACHER HÖHE nach Niederahlbach, dem späteren Urselthaler Hof zu lagen.

Dieser Flurname wurde im Volksmund als **hûch âlmet** oder **uolmet** oder auch **oalmend** bis zur älteren Generation überliefert, wobei die erste Form die bei weitem geläufigste war. Alle drei Formen entsprechen dem allgemeiner bekannten Wort **Allmende**.<sup>2</sup>

Mit fortschreitender Besiedlung wurden die alten Waldweideflächen durch Rodung zurückgedrängt und in immer größerem Umfang zu Ackerland umgewandelt. In unserem

<sup>1</sup> Die Erwähnung der 'Mark der Hatimer' in der Kaiserurkunde von 832 anlässlich des Tausches zweier Grundstücke erlaubt, die Markstruktur der heimischen Landwirtschaft zu erkennen. Vgl. hierzu: W. Schoof, Flurnamen eines Germanisten, Gießen, o. J., S.24 f, und P. P. Schweitzer, NH i. d. Gesch. u. Heimat, Teil I, 105-118

<sup>2</sup> Der Hessische Flurnamenatlas ordnet **ulmet**, **ulmed** und **olmet**, **olmed** dem Grundwort **Anwand** zu (8) und **olmed**, **oalmet**, **olmet** dem Grundwort **Allmende** (2). Diese Unsicherheit geht auf den im folgenden Abschnitt geschilderten *sachlichen* Zusammenhang von Allmende und Anwandt zurück, nicht auf die Zufälle mundartlicher Wortveränderungen. Eine Entwicklung von **a** > **oa** und ein Festhalten der Verschlusslaute **d** und **t** aus **ala(gi)mannida** oder auch **ala(gi)mannita** unter Wegfall innerer Wortteile entspricht dem heimatlichen Namengut. Ein Wechsel **nw** > **l** also von **anauanta** > **olmet** o.ä. hätte dagegen keine Parallele. Vgl. hierzu die sehr sorgfältige Untersuchung des Lautbestandes der heimatlichen Ortsnamen in W. Metzler, Die Ortsnamen des nassauischen Westerwaldes, Dissertation Uni Marburg / Lahn 1966, 12 ff.

Falle rodete man im Frühmittelalter östlich der Elb größere Gebiete und verminderte damit die hochgelegene Allmende in Richtung Niederahlbach immer mehr. Die Neuordnungen erhielten für Äcker typische Namen wie > LANGE STRICHE und HOHE ANWANDT.

Schon vom 13. Jahrhundert an ist die ANWANDT in Akten und Urkunden nachweisbar :

1230 <b>iuxta anwinden</b>	beim (Pflug)umkehren
1275 <b>dicitur anuendere</b>	genannt: Anwender
1367 <b>in der anwen</b>	an der Ackergrenze
1587 <b>hohe anwandt</b>	hohe Ackergrenze
1677 <b>ahm hohen Ahlbacher</b>	

**Anwandtspadt** am hohen Ahlbacher Grenzpfad

Die Entstehung liegt jedoch länger zurück; wenn es 1230 , in mhd. Zeit also, **winden** heißt, lugt immer noch as. **windan**, ahd.**wintan**<sup>3</sup> = 'winden' durch. 1230 müsste es, wäre der Name nicht schon früher entstanden, as. **anwendian**, ahd. **anwenten** heißen. Es muss sich also um eine sehr frühe Wortform handeln.

Sachlich enthalten die oben aufgeführten Wortformen den Vorgang, dass der Pflüger in seiner langen Ackerfurche (Fuhre) mit seinem Gefährt **an** das schmale Ende des Ackers herankommt und dort zum **Wenden** gezwungen ist. Ahd. heißt der Wirbel, wo sich etwas windet, **wanda**; das macht die Wurzel von 'Anwandt' ahd. **ana** - **wanda** leichter verständlich.

Skizze : Anwandt - Anwender

Der 'Anwender' bedarf freilich einer weiteren Erklärung. Dieses Wort kommt nämlich nicht nur als der oben erwähnte Flurnamen **anuendere** von 1275 vor, sondern ist als Bemerkung vielen Flurstücken im Schatzbuch von 1690 beigegeben: ..., **ist ein anwender**. Im Niederhadamarer Platt ist ein **oawenner** ein Grundstück, auf dessen Längsseite mehrere Äcker mit ihrer Schmalseite stoßen oder **troampe**<sup>4</sup>, wie das der Volksmund nennt.

Praktisch bedeutet das, dass z. B. der Pflüger der >LANGEN STRICHE dort, wo er auf die HOHE ANWANDT stieß, auf diesem **oawenner** also **troampe**, d. h. beim Wenden seines Pfluges die Hohe Anwandt betreten durfte, um dann zum Ackern wieder auf die Langen Striche zurückzukehren.

Anwender waren somit Grundstücke, die grundrechtlich das Wenden der Pflüge der Ackernachbarn auf ihrer Längsseite dulden mussten und auch die Schäden, die sich daraus ergaben. Anwendergrundstücke wurden deshalb stets zuletzt geackert.

<sup>3</sup> ieu. **uendh-** = drehen, winden, wenden, flechten führte 1. zu got., as. **win-dan**, ahd. **wintan** = winden, flechten und 2. über got. **wandjan**, zu as. **wendian**, ahd. **wenten** = eigentlich 'winden machen', also 'zur Umkehr bringen', wenden.

<sup>4</sup> Gelegentlich auch **trumpe**, weil volksetymologisch eine Verwandtschaft mit dem Trumpfen beim Kartenspiel gesehen wird. In Wirklichkeit kommt **troampe** von **trampen**, einem uralten lautnachahmenden Wort, das nach J. Grimm, DWB XXI 1183, *die charakteristische gangart des plumpen, schwerfälligen Bauern* bezeichnen soll. Vgl. trampeln.

Zusammengefasst: Die Hohe Anwandt war ein längerer Grenzstreifenacker. Er führte an der (Nieder)ahlbacher Grenze auf die Höhe, was auch der Flurname Hoher Ahlbacher Anwandtspfad belegt.

Dass das gleiche Gelände im Volksmund bis heute **hûch oalmet** heißt, erinnert an die ursprünglich gemeineigene Waldweide auf dieser Fläche.

Die herrschaftliche Rodung<sup>5</sup> der ursprünglichen Allmende muss von den neuen Ackerbesitzern ganz neutral mit den dafür ackertechnisch/ackerrechtlich richtigen Bezeichnungen bedacht worden sein, jedenfalls offiziell; das einsässige Bauernvolk jedoch ließ sich den (Volks)-Mund nicht verbieten und blieb bei der Bezeichnung, die den wahren Charakter der ihm entfremdeten Flächen festhielt, hûch oalmet - Hohe Allmende.

Nebenbei: Die hier beobachtete frühe Trennung von bäuerlich-mundartlichem und offiziell-schriftlichem Flurnamen zeigt die große Treue und Zuverlässigkeit alter Namensüberlieferung im Volksmund.

#### LITERATUR

[DW] I 513f , [EWB]30 : Anwand  
[DW] XXI 1183 :trampen  
[DW] XXII 1362,2 : trumpen  
[DW]XXVII 1761 , [EWB] 787, [IEW]1148 :wenden:  
[DW]XXIX 285ff , [EWB]793f , [IEW]1148 : winden  
[HFNA]2, 8  
J. Kehrein, Sammlung, 1 f, 35, 61 f

---

<sup>5</sup> Vgl. Anmerkung 1!